

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großdruck: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. : Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln :.

Nummer 126

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 31. Mai 1930

55. Jahrgang

Arbeit für 150 000 Erwerbslose

Der Arbeitsminister spricht über das Arbeitslosenproblem.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Meldg.)

Reichsarbeitsminister Stegerwald hielt auf einer Kundgebung der Bundesauschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes eine Rede über das Arbeitslosenproblem. Der Minister führte u. a. aus, wir befänden uns gegenwärtig in einer Weltwirtschaftskrise, die darauf beruht, daß durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen große strukturelle Wandlungen in der Weltwirtschaft festzustellen sind und daß weiterhin die Produktionskapazität in Industrie und Landwirtschaft dem Bedarf weit vorausgeeilt ist. Auch sei in den letzten Jahren in einigen großen Ländern der Bedarf weitgehend vorfinanziert worden.

Der bedeutendste Wirtschaftszweig in Deutschland, die Landwirtschaft, arbeite schon seit längerer Zeit mit großer Unterbilanz.

Die 2 Millionen Erwerbslosen schwächen die deutsche Kaufkraft weiterhin jährlich um 4–5 Milliarden Mark.

In der Finanzpolitik des Reiches und der Gemeinden seien in den letzten fünf Jahren schwere Fehler gemacht worden. Dort, wo man glaubte, daß durch die Annahme des Young-planes Erleichterungen zu erwarten seien, müßten Volk und Wirtschaft mit rund 2 Milliarden neubelastet werden. Für 2,25 Millionen Arbeitslose müßten im laufenden Jahre über 2 Milliarden Mark aufgewandt werden. Mit einem gewissen Recht werde gesagt, es sei verfehlt, so hohe Unterstützungen zu verausgaben, anstatt Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Um aber 2 Millionen Erwerbslose normal beschäftigen zu können, seien 6 Milliarden Mark notwendig.

Aus einer Wirtschaft könnten aber nicht beliebige Abgaben herausgepreßt werden, wenn noch etwas übrig bleiben soll für die Lohn- und Gehaltsquote. Unsere gegenwärtige Lage sei ernst.

Die Reichsregierung hoffe, wenn der Reichstag ihren Vorschlägen beitrifft, in kurzer Zeit 120 000 bis 150 000 Arbeitern Arbeit und Brot zu geben.

Für jene, die nicht sofort in den Produktionsprozeß eingegliedert werden können, müsse gesorgt werden. Der Reichstag müsse darüber entscheiden, wie neben den vorhandenen Mitteln noch für weitere 500 000 bis 600 000 Erwerbslose neue Mittel zu beschaffen sind.

Gewerkschaften fordern Arbeit

„Für den Schutz der Arbeitskraft“ war das Leitwort der Tagung der Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes. Ueber das gleiche Thema sprach der sozialpolitische Abteilungsleiter des A.D.G.B. Er führte im wesentlichen folgendes aus:

Nur auf dem Wege gesunder und auf lange Sicht angelegter Arbeitsmarktpolitik könne eine wirkliche Entlastung erzielt werden. Auch durch den Abbau sonstiger Sozialleistungen, insbesondere der der Krankenversicherung könnten nennenswerte Ersparnisse nicht getätigt werden. Niemals werden die Gewerkschaften anerkennen, daß eine weitere Verminderung der Massenkraft der auf den Inlandsmarkt angewiesenen Wirtschaft einen gesunden Antrieb geben könnte. Die Gewerkschaften erklären, daß sie solchen Verjuch den feierlichen Protest und die ganze Widerstandskraft der deutschen Arbeitnehmerkraft entgegenstellen werden.

Ein anderer Redner nannte als Ursache der augenblicklichen Krise die oft falschen Rationalisierungsmaßnahmen, die Zollpolitik, die Preispolitik der Kartelle und die rücksichtslose Drosselung der Auslandskredite. Der Redner forderte ein Notopfer auf Besitz und Einkommen.

Das Gespenst des Riesen-Defizits

Bedenkliche Zahlen des Reichsfinanzministers.

Berlin, 30. Mai.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erstattete im Haushaltsausschuß des Reichstages einen umfassenden Bericht über die gegenwärtige ernste Lage der Reichsfinanzen. Bekanntlich ist das erhebliche Defizit einmal aus Mindereinnahmen, zum anderen aus Mehrausgaben entstanden.

Nach den Angaben des Ministers sind die Reichseinnahmen im April um 47½ Millionen zurückgeblieben. Davon entfallen auf Besitz- und Verkehrssteuer 23,2 Millionen, auf Zölle und Verbrauchsabgaben 24 Millionen. Nach Durchgehen der einzelnen Posten kam der Minister zu folgendem Ergebnis:

1. Bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer brauchen Mindereinträge auf das Etatsjahr berechnet nicht einzutreten.
2. Die Umsatzsteuer wird einen Mindereintrag von fünfzehn Millionen bringen.
3. Die Beförderungsteuer hat im ersten Monat des Etatsjahres 3,3 Millionen weniger gebracht. Die Reichsbahn sieht die Verkehrsentwicklung ungünstig an, und man wird mit einem Jahresausfall rechnen müssen, der mehr als 6,6 Millionen beträgt.
4. Die Vermögenssteuer wird 15 Millionen weniger bringen.

Anträge zur Arbeitslosenversicherungs-Reform

Die demokratische Reichstagsfraktion hat zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums die schon angekündigte Entschließung über die Einrichtung von Gefahrenklassen in der Arbeitslosenversicherung eingebracht. Danach sollen für die Berufsgruppen der Handarbeiter, Bauarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter und der Angestellten Gefahrenklassen gebildet werden, durch die die besondere Gefahr der Arbeitslosigkeit in den betreffenden Berufsgruppen berücksichtigt wird. Die Festsetzung der Beitrags- und Unterstüßungsformen soll durch den Vorstand der Reichsanstalt erfolgen. Auf Antrag sollen Erbschaften zugelassen werden. Weiter sollen die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung vom 1. Oktober d. J. ab durch Kleben von Versicherungsmarken eingezogen werden. In der Krisenfürsorge sollen mit Rücksicht auf die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes die bisherigen Vorschriften wegfallen; Krisenunterstützung sollen in Zukunft die Angehörigen aller Berufe erhalten, soweit es sich nicht um anerkannt berufstätige Arbeitslosigkeit handelt. Die Höchstdauer der Krisenunterstützung soll ab 1. Juli 52 Wochen betragen.

Die deutschnationale Fraktion hat zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums die Einführung eines Arbeitsdienstjahres beantragt.

Insgesamt bedeutet das bei den Besitz- und Verkehrssteuern eine voraussichtliche Mindereinnahme von 36,6 Millionen.

Bei den Zöllen werden für die ersten acht Monate 60 Millionen Ausfall erwartet. Bei der Tabaksteuer für die gleiche Zeit 40 Millionen.

Die gesamten Beträge zusammen lassen einen Ausfall von 136,6 Millionen erwarten, zuzüglich eines weiteren Ausfalls an Beförderungsteuer.

In seinen weiteren Ausführungen gab Dr. Moldenhauer ein Bild des Abschlußergebnisses des Rechnungsjahres 1929, das mit einem Fehlbetrag von 310,6 Millionen endet. Der Nachtragsetat hatte das Defizit auf 297,7 Millionen angelegt. Einschließlich des Fehlbetrages von 1928 besteht ein Gesamtdefizit von 465 Millionen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat ergeben, daß mit einer Mindesdurchschnittszahl an Erwerbslosen von 1,6 Millionen gerechnet werden muß, was gegenüber dem Etat einen Mehraufwand von 450 Millionen erforderlich macht. Die Zahl der Krisenempfänger hat sich von 200 000 auf 400 000 erhöht, was einen Mehraufwand von 150 Millionen bedeutet. Auf der Ausgabeite ist also ein Mehraufwand von insgesamt 600 Millionen vorhanden. Die Deduktion soll zum Teil durch Maßnahmen bei der Arbeitslosenversicherung versucht werden. Ein Entwurf wird in der nächsten Zeit fertiggestellt werden. Für noch verbleibenden Mehraufwand hat das Kabinett noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Die Vorschläge darüber werden dem Reichstag nach Pfingsten zugehen. Auch die Ausgabeite des Etats dürfte davon beeinflusst werden.

Riesendemonstration für Gandhi

London, 31. Mai.

In Kalkutta ist es zu ernststen Unruhen gekommen, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Vier Personen wurden verletzt. Ein Eisenbahnwagen wurde von der Menge verbrannt.

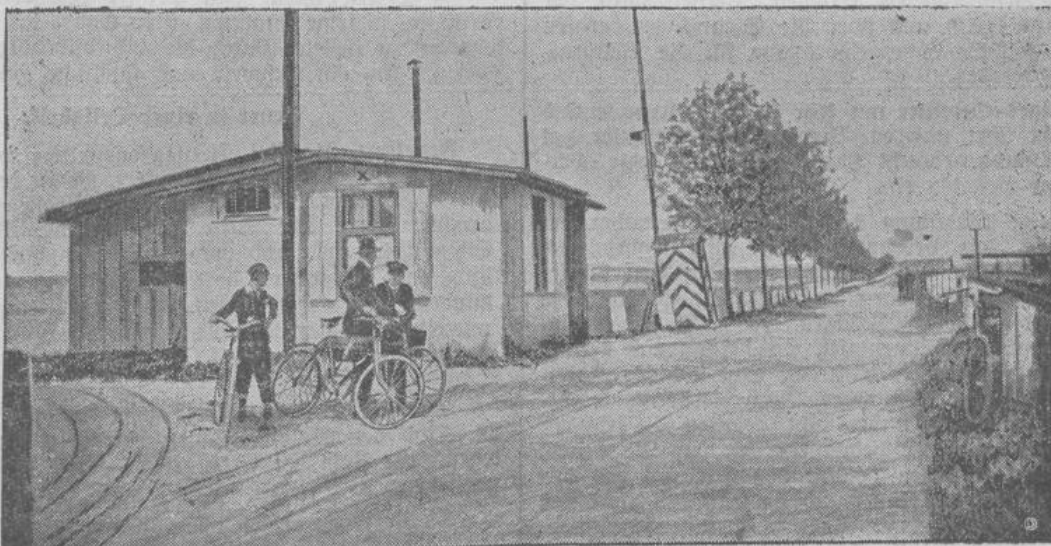
In Bombay veranstalteten Parzen eine Massendemonstration für Gandhis Ideale. Ungefähr 50 000 Menschen, die Mehrzahl Parzen, nahmen daran teil. An der Spitze wurden Bilder von Gandhi und anderen nationalistischen Führern getragen. Eine Anzahl anderer Schilder trug Aufschriften wie „Keine Konferenz ohne Gandhi“, „Boyottiert britische Waren!“

Zeppelin in guter Fahrt

Newyork, 30. Mai.

Die letzten in Newyork eingetroffenen Meldungen über die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ lassen erkennen, daß Dr. Eckener nicht mehr Havanna anfliegen wird, sondern auf direktem Wege Catehurs anfliegen dürfte, wo das Luftschiff voraussichtlich Sonnabendmorgen eintreffen wird. Das Luftschiff passierte am Freitag gegen 11 Uhr MEZ die Insel Puerto Rico. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 75 Meilen in der Stunde.

Dr. Eckener wurde von mehreren Passagieren bestürmt, Havanna anzufliegen. Die Gründe dafür, daß Havanna nicht berührt werden konnte, liegen darin, daß das Luftschiff erst zu später Nachtstunde Havanna erreicht hätte und dann bis zu den Morgenstunden in der Luft hätte bleiben müssen. Dazu hätte aber der Brennstoffvorrat nicht ausgereicht.



Polnische Verdrehungstünfte

Berlin, 31. Mai.

Zum deutsch-polnischen Grenzzwischenfall wird von amtlicher Seite noch nicht Stellung genommen worden, ehe nicht das offizielle Communiqué der deutsch-polnischen Untersuchungskommission vorliegt.

Den Andeutungen polnischer Blätter, daß Anhaltspunkte für eine deutsche Provokation (!) gefunden worden seien, wird von den zuständigen Stellen entschieden widersprochen. Es liegt zu derartigen Behauptungen nicht der geringste Anlaß vor. Es ist bereits eindeutig festgestellt, daß die Polen die Initiative ergriffen haben und die deutschen Beamten dann auf ihre Vorschläge zum Schein eingegangen sind.

An der Stätte des Grenzzwischenfalls.

Die deutsch-polnische gemischte Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen hat ihre Ermittlungen bereits an Ort und Stelle aufgenommen. Unser Bild zeigt das Postkontrollhaus in Neuhöfen, in das die beiden polnischen Beamten eingebrochen waren. Es ist von der deutschen Seite her aufgenommen. Die Straße führt an den Bäumen entlang nach Polen zur Weichselbrücke Münsterwalde, die beinahe zum Teil abgebrochen ist. Der Schlagbaum am Schilderhäuschen bildet die Grenze. Von hier aus wurde das Postkontrollhaus von den Polen unter Feuer genommen, während sich die deutschen Beamten mit den verhafteten Polen durch das dem Beschauer zugetehrte Fenster zurückzogen.

Dr. Edener hat in einem Danktelegramm an den brasilianischen Präsidenten bereits eine neue Brasilienreise angekündigt, die auf rein geschäftlicher Grundlage unternommen werden soll.

Von Lakehurst aus, wo man bereits am Freitag alle Vorbereitungen zur Landung getroffen hatte, wird das Luftschiff sofort nach Deutschland zurückkehren.

Meuterei ostibirischer Truppen?

Paris, 30. Mai.

Die Agentur Indo Pazifique meldet aus Chabrin, in der Gegend von Chabarowst am Amur-Fluß hätten Truppen der Roten Armee gementert, darunter auch die Besatzung zweier Torpedoboote. Die Meuterer hätten nach kurzem Kampf mit der Wache die auf einer Insel bei Wladimirost internierten, ihrer politischen Rechte beraubten Gefangenen, deren Zahl sich auf etwa 30 000 beläuft, befreit. Die Regierung verhandelt mit den Meuterern und habe sich bereit erklärt, den politischen Gefangenen ihre Rechte wieder zuzugestehen. Andererseits habe die Regierung zuverlässige Truppen nach der Gegend von Chabarowst in Marsch gesetzt.

Die Düsseldorfster Bestie

Düsseldorf, 30. Mai.

Die Untersuchung gegen den Massenmörder Peter Kürten ist so weit fortgeschritten, daß der Staatsanwalt Haftbefehl gegen Kürten erlassen hat. Kürten wird wahrscheinlich Mitte nächster Woche dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Der Gerichtsarzt Professor Dr. Berg ist beauftragt, Kürten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Der Prozeß gegen Kürten dürfte im September stattfinden.

Die Vernehmungen des Mörders haben weitere Aufklärungen gebracht, so daß wohl keine der bisher festgestellten Morde ungeklärt bleiben wird. Uebrig bleiben nur die Taten, die dem geisteskranken Verbrecher Straußberg zugeschrieben werden, das sind der Mordfall auf die Frau Kühn und die Morde an der Rosa Ohliger und Johann Scheer.

Ein neuer, erst von Kürten erwähnter bisher unbekannter Fall ist der folgende: Im März d. J. hat Kürten auf dem Bahnhofspfad ein Mädchen angesprochen, dessen Namen er nicht kannte. Er besuchte mit ihm zunächst wiederum ein Bierlokal und fuhr dann mit dem Mädchen nach der Graf-Rede-Straße, die zum Grafenberger Walde führte. Hier fiel Kürten über das Mädchen her und verführte es zu erwidern. Die energische Gegenwehr der Ueberfallenen verleitete jedoch keine Absicht, sie zu töten. Es konnte sich seinen Griffen entwinden und ergriff die Flucht.

Zwischen sind auch die beiden Hämmer, die Kürten in der Nähe des Sportplatzes versteckt hat, gefunden worden. Sie wurden von zwei Knaben genau an der Stelle gefunden, die Kürten als Versteck bezeichnet hatte. Kürten erkannte diese beiden Hämmer als sein Eigentum an, nachdem er vorher eine genaue Beschreibung gegeben hatte. Dr. Kopp und Kriminaldirektor Gennat sind von Berlin hier eingetroffen, um dem Abschluß der Vernehmungen beizuwohnen. Die Leitung bleibt jedoch in der Hand der Düsseldorfster Kriminalpolizei.

Kurznachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins für das Deutsche Reich eine Abordnung des Vorstandes, die dem Reichspräsidenten die Ehrenplakette des Vereins in Gold mit dem Gelbstein überreichte, daß der Verein auch in Zukunft treu für das Deutsche Reich im Auslande seine Kräfte einbringen werde.

Der Reichskanzler empfing als Vertreter des Deutschen Beamtenbundes die Vorsitzenden Flügel, Kugler und Ehrmann. Die Genannten trugen dem Reichskanzler die Auffassung des Deutschen Beamtenbundes zu den die Beamten-schaft gegenwärtig berührenden Fragen vor.

Am Freitag traf in Trier ein Sonderzug mit einem Pionierkommando und Material aus Marzelle ein, offensichtlich zum Zwecke der Sprengung der Zeppelin-Halle, deren Zerstörung bekanntlich von der Vorkriegskonferenz angeordnet worden ist.

In Salzweil wurde von der Kriminalpolizei ein angeblicher Reisender verhaftet, der in einer polnischen Spionagezentrale beschäftigt ist.

Neue politische Bluttat in Fürstenwalde.

In Fürstenwalde, wo erst am Sonntag ein politischer Zusammenstoß ein Todesopfer gefordert hatte, ist es am Himmelfahrtstag zu einem neuen schweren politischen Zusammenstoß gekommen, bei dem der Neffe des Besitzers des Rittergutes Steinhöfel, der 27-jährige Stahlhelmsmann Rüdiger von Maffow, von Kommunisten durch einen Dolchstoß getötet wurde. Die beiden Täter, die Arbeiter Max Behnte und Willy Schmatel aus Fürstenwalde, die der kommunistischen Partei angehören, wurden unmittelbar nach der Bluttat verhaftet.

Es wird kein Kanaltunnel gebaut.

Der Premierminister und die zwei ehemaligen Premierminister Baldwin und Lloyd George haben an einer Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses teilgenommen, die sich mit der Frage des Baues eines Kanaltunnels befaßte. Daily Herald hört, daß der Ausschuss wiederum aus Gründen der Landesverteidigung gegen den Plan Stellung genommen habe, insbesondere soll die Leistung der Luftstreitkräfte Einwendungen erhoben haben. Es wird angenommen, daß demnächst im Unterhaus eine Regierungserklärung erfolgt, die die endgültige Verwerfung des Planes bedeuten wird.

Ständarten bei einem Stierkampf.

Die Stadt Melun hatte Stierkämpfe veranstaltet, deren Reinertrag einer Ferienkolonie zugutekommen sollte. Ueber 500 Mitglieder des Pariser Tierkämpfers unter Führung der Präsidentin hatten sich in 15 Autobussen nach Melun begeben, um gegen die Stierkämpfe als Tierquälerei zu protestieren. Alle Teilnehmer waren mit Trillerpfeifen versehen und drangen am frühen Nachmittag in die Arena ein. Zweimal mußte berittene Polizei eingreifen. Die Manifestanten wurden zum Teil gefesselt aus der Arena geführt. 40 Personen sind verhaftet worden.

Gegen das Waffentragen

Auch Waffenscheine für Hieb- und Stoßwaffen
Berlin, 31. Mai.

Die immer wiederkehrenden blutigen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern haben Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern herbeigeführt, die bezwecken, ein Waffengesetz für den Gebrauch von Hieb- und Stoßwaffen beschaffen. Die Erörterungen bei den Landesregierungen darüber sind so gut wie abgeschlossen. Man rechnet damit, daß in etwa zwei bis spätestens drei Wochen das Reichstabinett seine Entscheidung über den Referentenentwurf beschließen kann. Jedenfalls soll noch vor der Sommerpause das Gesetz von Reichsrat und Reichstag verabschiedet werden.

Das Gesetz soll das Tragen von Hieb- und Stoßwaffen in der Öffentlichkeit verbieten. Lediglich in Ausnahmefällen für berufliche und besondere Zwecke sollen dafür entsprechende Hieb- und Stoßwaffenscheine ausgeben werden, die allein zum Erwerb und zum Tragen von Schlagringen, Dolchen und ähnlichen Waffen berechtigen.

Entscheidende Niederlage Nanfings?

London, 30. Mai.

Die aus China kommenden Meldungen stellen, sofern sie von der Nordarmee herrühren, die Erfolge der Truppen des Generals Jen noch größer dar als die ersten Berichte. Die ganze Nanfing-Front soll durchbrochen sein, wobei 50 000 Gefangene gemacht worden sein sollen. In der Nanfingarmee soll es zu Meutereien gekommen sein. Zwischen Nanfing und Hankau ist die Verbindung abgebrochen. Die Nordarmee soll vor Tsingtau, der Hauptstadt der Provinz Schantung, stehen. Die Nanfingregierung selbst hat keinerlei Mitteilung über die militärische Lage herausgegeben. Trotzdem sind alle Meldungen über große Erfolge der Nordarmee mit Vorsicht aufzunehmen. Unbestätigt ist auch die Meldung, daß Tschiangkai-shek bei den letzten Kämpfen an der Cundhai-Eisenbahn verwundet worden sein soll.

Aus der Heimat

Samstag den 31. Mai 1930.

Blühende Kastanien.

In Höfen und Gärten blühen die Kastanien. Ihre Lichter leuchten im Lenzlicht. Wie haben sie es nur geschafft, die kalten Nester, die uns noch vor wenigen Wochen mit winterlicher Trostlosigkeit anfaßen? Sie haben dem nachgegeben, was von Urfang an in ihnen an Lebenskraft und Lichterlangen lebt, haben alle Zweige in den leuchtenden Schein der strahlenden Sonne gesteckt, sich dargeboten dem lodenden Hauch des Lenzwindes, und mit den Wurzeln den befruchtenden Regen empfangen. Nun sind sie geschmückt im grünen Kleid und strömen Dank und Freude in leuchtenden Kerzen aus. Es ist, als wollten sie den Lenzjubiläum illuminieren: Nun armer Herz, nun sei nicht bang, es muß sich alles, alles wenden!

Blühende Kastanien leuchten in harte Zeit, in der es beschwerte Menschenherzen in Fülle gibt, die mitten im Lenz in winterlicher Hoffnungslosigkeit und Trostlosigkeit leben. Die leuchtenden Kerzen werden uns zur Weisung, in Lebenssehnsucht und Lichtgung die Hände auszustrecken dem leuchtenden Himmel zu und unser Herz dem Atem der Ewigkeit aufzuschließen. Menschenseelen bedürfen mehr als nur des irdischen Scheins. Ihr Hunger ist tiefer, ihr Lebensverlangen größer. „Denn alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit.“ Und durch die Jahrtausende klingt der Menschenruf: Aus der Tiefe, rufe ich, Herr, zu dir. Wir suchen einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Wird uns der Frühling einer neuen blühenden Zeit weihen, wenn auch wir dem tiefsten Lebensverlangen nachgeben und uns segnen lassen mit den Gaben des Himmels, mit dem Gottesgeheimnis eines neuen Lebensgeistes? Es liegt nur daran, daß wir im grauen Werttag uns den himmlischen Kräften öffnen. Dann wird auch aus dem getrappten Baum unseres Volkes neues Grün schlagen und unser Leben leuchtende Kerzen neuer Freude und Kraft tragen. Dr. W.

Laasphe:

* Nächste Woche Stadtverordnetenversammlung. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß noch erfahren, wird am kommenden Mittwoch eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden, in der wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Nach der Amtsniederlegung durch den Beigeordneten Cobot wird die Neuwahl des Beigeordneten erfolgen. Ferner wird der Haushaltsplan für 1930 und über die Steuern zu beraten sein. Außerdem soll die Schulgeldordnung für die Rektoratsschule genehmigt werden.

* Ein heftiges Gewitter mit sehr starkem Regen entlud sich heute Nacht über unseren Bergen. Das Gewitter hat kaum eine Abkühlung gebracht. Heute nachmittag setzte abermals ein heftiges Gewitter ein.

* Die hiesige Abteilung des S.O.B. unternahm am Himmelfahrtstag, wie bereits berichtet, eine Fahrt nach Kassel. Uns wird dazu noch geschrieben: Der Tag in der alten Reichsstadt verlief sehr interessant. Die Stadt wurde besichtigt, mit ihren schönen Anlagen, wie z. B. die Karls-Allee, die Siebenbergenhüheninsel, das Ehrenmal der in Kassel gelegenen Regimenter u. a. m. Eine Stunde Kahnfahrt machte besonderes Vergnügen. Auch die berühmte Gemäldegalerie wurde nicht außer acht gelassen. — Später ging's dann hinaus nach Wilhelmshöhe, wo das Auge noch sehr viel Schönes zu sehen bekam: den Hercules mit den bekannten Wasserfällen, den wundervollen Schloßpark und das Schloß Wilhelmshöhe mit seiner hervorragenden Inneneinrichtung. — Man konnte den Aufenthalt am Abend noch etwas ausdehnen, weil ein späterer Zug benutzt werden konnte, auf welchen in Solbe, auf besonderen Antrag des S.O.B. hin, der Anschlusszug nach Laasphe wartete. — Die Tour war nicht nur für die, welche Kassel noch nicht kannten, ein Genuß, sondern für jeden Teilnehmer.

* Der Laaspheer Schwimmklub hielt gestern Abend sein Eröffnungsschwimmen in der hiesigen Badeanstalt ab. Es waren etwa 20 Schwimmer erschienen. Die anderen glaubten sicher, das Wasser sei noch zu kalt, was aber nicht der Fall war. Auch heute war in der neueröffneten Badeanstalt noch kein allzu starker Betrieb. Am Vormittag sollen fünf Badelustige dort gewesen sein.

* Der Volkstanzlehrgang, der in Laasphe diese Woche stattfand, wird heute Abend beendet werden. Es nahmen etwa 35 bis 40 Personen daran teil, davon waren etwa 32 junge Mädchen.

—* „Die Schulleiterin“ von Margrete v. Saff nennt sich unser neuer spannender Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Wir hoffen, daß er allen unseren Lesern recht gut gefallen wird!

* Die Sonderfahrt an den deutschen Rhein. Wohl keiner wird es bereut haben, der am Himmelfahrtstag den Sonderzug der Reichsbahndirektion Kassel benutzte, um einige frohe und genussreiche Stunden am deutschen Rhein zu verleben. Schon gegen 1/11 Uhr erreichten wir Rildesheim, um nach einem dreistündigen Aufenthalt, den wohl jeder zur Befriedigung des Niederwalddenkmals benutzte, am Landungssteg auf unseren Dampfer „Roland“ zu warten, der erst nach einiger Verspätung aus dem Dingerloch ankam. Nun begann unstreitig der schönste Teil der Fahrt — im Schiff von Rildesheim bis Koblenz. Wälder und Weinberge grühten von beiden Ufern. — Gegen 6 Uhr durchfuhren wir die Brücken von Koblenz und legten kurz darauf unter den Klängen des Deutschlandliedes am Deutschen Eck an. — Kurz vor 8 Uhr führte uns der Sonderzug durch das Lahntal wieder der Heimat zu.

Erndtebrück:

Bermüht. Die 17 Jahre alte Grete Deisenroth aus Kassel, die bei dem Kaufmann Schmidt in Kassel zu Besuch gewohnt hat, ist am Dienstag den 27. ds. Mts., nachmittags gegen 2 Uhr von da fortgegangen, um angeblich eine Bekannte in Erndtebrück zu besuchen. In Erndtebrück ist die Genannte nicht gewesen, auch ist sie seit Dienstag weder nach Kassel, noch in die elterliche Wohnung nach Kassel zurückgekehrt. Ob sie sich ohne Wissen ihrer Verwandten sonst wohin begeben hat, oder ob ihr ein Unglück zugefallen ist, ist zur Zeit nicht bekannt. — Der Vater des Mädchens hat die hiesige Polizeibehörde ersucht, ihn bei der Ermittlung des Aufenthaltsortes polizeilich unterstützen zu wollen.

Gegen einen Baum gefahren.

** Leimstruth. Gestern mittags gegen 2 Uhr fuhr der Motorradfahrer Adolf Birkelbach aus Siegen in der Kurve vor der Wirtschaft Birkelbach-Luisenburg, in voller Fahrt gegen einen Baum und flog ca. 15 Meter über die Straße hinweg auf die Straße, wo er betäubt liegen blieb. Neben einer erheblichen äußeren Verletzung an einem Fuß scheint der Verunglückte auch schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben, da er bis gestern Abend noch ohne Befinnung war.

Promenadentanz.

** Verleburg. Am 2. Pfingsttag von 11 Uhr ab veranstaltete die Feuerwehrgesellschaft auf Veranlassung des hiesigen Verkehrsvereins auf dem oberen Marktplatz ein Promenadentanz.

Motorrad gegen Laasphe.

** Ludwigshütte. In Ludwigshütte stieß ein Motorrad mit einem Engelbacher Laasphe zusammen. Personen wurden nicht verletzt, doch ist das Motorrad schwer beschädigt worden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

F. C. Laasphe. Die 1. Jgd.-Mannschaft spielt morgen auf dem hiesigen Sportplatz gegen Weifenbach in folgender Aufstellung: Fischer H., Scheuer W., Bäcker W., Freil W., Höbner H., Schneider R., Afflerbach J., Blecher W., Denner R., Heingerling W., Schmidt W. Anstoß 1 Uhr. — Die 2. Jgd.-Mannschaft fährt nach Niederstopp, um gegen die 2. Jgd. des F.C. 1911 ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Abfahrt 11.30 Uhr.

Handball.

L.V. Niederlaasphe — L.V. Dautphe. Morgen nachmittags wird auf dem Sportplatz Niederlaasphe das Handballspiel ausgetragen. Niederlaasphe, das in Dautphe ein unentschieden errang, wird sich morgen anstrengen müssen, um gut abzuschneiden.

Aus Nah und Fern.

Schwerer Schaden.

— Buchenau. Ein hiesiger Einwohner war so unvorsichtig, in seine Stallung einen Eimer mit glühender Fettsäure zu stellen. Durch die sich bildenden Gase wurden zwei Ziegen, ein Schwein und sämtliche Hühner erstickt.

Feuer in einer Delfabrik.

Frankfurt, 31. Mai. Freitag nachmittag wurde die Feuerwehrrichtung alarmiert, wo in dem Delfabrik der Firma Ferdinand Klein in der Schielestraße ein Feuer ausgebrochen war. Die Wehr bekämpfte das Feuer mit neun Schlauchleitungen und modernem Schaumbläsengerät. Es gelang, das Feuer von dem eigentlichen Lager, wo mehrere hundert Fässer Del aufbewahrt werden, abzuhalten, so daß nur einige hundert leere Delfässer verbrannten.

Das 22. Kind in Lübeck gestorben. In Lübeck ist das 22. Kind den Nachwirkungen der Calmette-Fütterung erlegen. Die Zahl der Erkrankten — 100 — ist unverändert geblieben.

15 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In den letzten Tagen sind im Landkreis Allenstein Familie und Dienstpersonal des Gutsbesizers Kuhn aus Klein-Cronau von Warthenburg, insgesamt 15 Personen, nach dem Genuß von Hackfleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine der Erkrankten Personen ist im St. Marien-Krankenhaus in Allenstein gestorben.

Frenzel bleibt in Haft. Der vom Potsdamer Schöffengericht zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilte Amtsversteher Frenzel ist von den ihn untersuchenden Ärzten für fastigig erklärt worden, da er nur einen akuten Herz-Kreislauferbruch erlitten habe.

„Graf Zeppelin“ in Lakehurst.

Lakehurst, 31. Mai. „Graf Zeppelin“ ist heute mittags 1/2 Uhr hier gelandet. Die Landung in Hahanna konnte wegen widriger Witterung nicht erfolgen.

Ein S

Der S...
murf...
haus...
unter...
für die...

Der S...
enthält...
Arbeits...
Haushalt...
Arbeitsbeding...
in dem der...
bung, die das...
Nach der gleich...
anfangung aus...
ders hohem M...
dem Familien...
Gegenfah nam...
das Hausdien...
der Schablone...
den, so muß ein...
fähigkeit an di...
greifen, als da...

Nach der B...
angestellte Arb...
tlichen Arbeit...
zum Zwecke d...
Hausgeschäff...
dieses Geheß...
schaft des Arb...
schaffen dieses...
ichstend dies...
den beschäftig...
wirtschaftlichen...
beschäftigt find...
vorab: gehend...
die selbständige...
als Anstellte...
als Krankenpfle...

S a u s h a...
rau oder im...
Lohn mit aber als...
es sich um den...
so ist sie selbst...
mungen über d...
sehtentwurf spr...
stimmung des...
arbeitsminister...
angestellte, die...
den sollen, die...
einen mit L i c...
nen behördlich...
Beschäftigung...
schaft zu habe...
wio. sollen die...
der Reichsmin...
sam mit der B...

Die Arb...
wurde gehen l...
arbeitnehmer e...
lebliches ist. C...
Arbeitsbedingun...
Frage der Arb...
Pfleger, der d...
Lohnaus und d...
Arbeitsbestimm...
durch regelmä...
von früheren R...
benbelt. Einer...
Der Arb...
und zwar dürf...
sen beschäftigt...
wesentlichen b...
rend der Zeit...
pflichten bedür...

Bei der F...
ferenz zwischen...
Die betreffende...
bern bei der...
des für den A...
entscheidenden...
hat die Vorsch...
schlossen und...
zugewiesen mü...
ligen Mittel be...
gen. Die Rei...
nach ihrer A...
neue Aufgabe...
Arbeitsgeschäff...
also eine Dop...
liegt beim Re...

Die H...
Landstraße...
Gute Libert...
vor ihr und...
Inges...
bleib sie fleißig...
die zu behel...
Wind frisch...
Palme auf...
herben Duft...
duft ein, i...
und ihre gr...
das Bild in...
Felder —, w...

Die H...
Landstraße...
Gute Libert...
vor ihr und...
Inges...
bleib sie fleißig...
die zu behel...
Wind frisch...
Palme auf...
herben Duft...
duft ein, i...
und ihre gr...
das Bild in...
Felder —, w...

Ein Hausangestellten-Gesetz.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Beschäftigung im Haushalt vorgelegt. Die nachstehenden Darlegungen unterrichten über Ziel und Inhalt des Entwurfs, der auch für die Allgemeinheit von Interesse ist.

Der Entwurf des Hausangestellten-Gesetzes enthält Vorschriften über den Arbeitsvertrag und den Arbeitschutz im Haushalt. Er soll den Arbeitnehmern im Haushalt (die man früher Dienstmädchen nannte), diejenigen Arbeitsbedingungen sichern, die in ihrem eigenen Interesse wie in dem der Gesamtheit nötig erscheinen — so sagt die Begründung, die das Arbeitsministerium dem Entwurf beigegeben hat. Nach der gleichen Darlegung geht der Entwurf von der Grundanschauung aus, daß auch das Hausdienstverhältnis in besonders hohem Maße ein Vertrauensverhältnis ist, das zu engen, dem Familienrechte sich nähernden Beziehungen führt. Im Gegensatz namentlich zum Verhältnis des Fabrikarbeiters ist das Hausdienstverhältnis äußerst mannigfaltig und widerstrebt der Schablone. Soll dieses Vertrauensverhältnis erhalten werden, so muß ein freier Spielraum und eine größere Anpassungsfähigkeit an örtliche und individuelle Verhältnisse Platz greifen, als das in üblichen Arbeitsverträgen der Fall ist.

Nach der Begriffsbestimmung sind Hausgehilfen und Hausangestellte Arbeitnehmer, die im Haushalt mit hauswirtschaftlichen Arbeiten oder persönlichen Diensten gegen Entgelt oder zum Zwecke der Berufsausbildung beschäftigt werden. Die Hausgehilfen und Hausangestellten, die neben den hauswirtschaftlichen Arbeiten auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, sofern diese nicht nur ausübungsweise oder nur vorübergehend geleistet werden, außerdem Arbeitnehmer, denen die selbständige Leitung des Haushalts übertragen ist und ferner Angehörige, die als Lehrer und Erzieher oder überwiegend als Krankenpfleger bestimmt sind.

Haushaltsleiter ist, wer einen Haushalt als Ehefrau oder im Auftrage des Arbeitgebers leitet. Die Ehefrau kommt aber als Haushaltsleiterin nur dann in Betracht, wenn es sich um den Haushalt des Ehepartners handelt. Unterhält sie einen eigenen Haushalt, dem der Ehemann nicht angehört, so ist sie selbst Arbeitgeberin. Von Bedeutung sind die Bestimmungen über den Urlaub des Hausangestellten. Der Gesetzgeber spricht aus, daß die oberste Landesbehörde mit Zustimmung des Reichsministers bestimmen kann, daß Hausgehilfen und Hausangestellte, die in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen werden sollen, die Arbeit nicht aufnehmen dürfen, wenn sie nicht einen mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift versehenen behördlichen Ausweis besitzen, und daß niemand sie in Beschäftigung nehmen darf, ohne sich Gewißheit darüber verschafft zu haben. Die näheren Bestimmungen über Inhalt, Form und Ausführungsvorschriften überlassen werden, die der Reichsinnenminister und der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit der Zustimmung des Reichsrates erlassen sollen.

Die Arbeitsvertragsbestimmungen des Entwurfs gehen davon aus, daß der Arbeitsvertrag der Hausangestellte ein Dienstvertrag im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches ist. Es soll vor allem ein Schutz gegen unangemessene Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Im einzelnen wird die Frage der Arbeitsleistung geregelt, der Unterbringung, der Verpflegung, der Ruhe- und Freizeit, der Sonntagsarbeit und des Urlaubs und des Varentgelts, das nachträglich zu entrichten ist. Auch Bestimmungen im Falle der Erkrankung und dergl. sind vorgesehen. Die Beendigung des Arbeitsverhältnisses, sei es durch regelmäßige oder fristlose Kündigung, wird abweichend von früheren Entwürfen in der jetzigen Vorlage erspöndelnd behandelt. Einer besonderen Form bedarf die Kündigung nicht.

Der Arbeitschutz regelt insbesondere den Kinderschutz, und zwar dürfen Kinder unter 12 Jahren nicht als Hausgehilfen beschäftigt werden. Der Jugendschutz steht im wesentlichen vor, daß Hausgehilfen und Hausangestellten während der Zeit, deren sie zur Erfüllung ihrer geschulischen Pflichten bedürfen, nicht beschäftigt werden dürfen.

Bei der Frage der Kostenersatzung besteht eine Differenz zwischen der Auffassung des Reiches und der Länder. Die betreffende gesetzliche Bestimmung sagt, daß die den Ländern bei der Durchführung der Schulpflicht (Anrufung des für den Beschäftigungsort zuständigen Arbeitsjugamtes) entstehenden Kosten vom Reich erstattet werden. Der Reichsrat hat die Vorschrift auf Grund des Finanzgleichgesetzes beschlossen und zwar deshalb, weil den Ländern neue Aufgaben zugewiesen würden, die nur dann, wenn gleichzeitig die erforderlichen Mittel bereitgestellt würden, übernommen zu werden brauchten. Die Reichsregierung beantragt aber die Streichung, da nach ihrer Auffassung durch den Entwurf den Ländern nicht neue Aufgaben überwiesen, sondern nur die Aufgaben der Arbeitsjugämter erweitert werden sollen. In diesem Punkte ist also eine Doppelvorlage unterbreitet worden. Die Entscheidung liegt beim Reichstag.

Deutsche Verkehrsflugleistungen.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz, die durch unsere wirtschaftliche Notlage der deutschen Handelsluftfahrt, nicht zuletzt durch die Entziehung gewisser staatlicher Unterstützungsbeiträge, in den letzten Jahren erwachsen, dürfen wir mit berechtigtem Stolz auf die Weiterentwicklung des deutschen Luftverkehrs blicken, der mit seiner statistisch festgestellten Jahresleistung von etwas über 9 Millionen Flugkilometern im letzten Rechnungsjahr nur um wenig gegenüber der Flugleistung von 9,2 Millionen Kilometern im Jahre 1927 zurückbleibt. Die bisher höchste erreichte Leistung brachte das Jahr 1928 mit etwas über 10 Millionen Flugkilometern, einer Strecke, deren Länge 286mal den Erdbügel umspannen würde. Um uns ein Bild von der erstaunlichen Entwicklung der deutschen Handelsluftfahrt überhaupt zu machen, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß die Jahresleistung noch vor zehn Jahren 580 Kilometer betrug und im Jahre 1922 bei einem nicht unerheblichen Rückschlag nach den Erfolgen der beiden Vorjahre wiederum nur erst 718 Kilometer erreichte. Das deutsche Verkehrsflugnetz ist inzwischen mit seinen zahlreichen internationalen Anschlußpunkten derart großzügig ausgebaut worden, daß es schon längst zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor geworden ist und eine noch so geringe Einschränkung auf unsere mit schweren Opfern und in zähem Arbeitswillen erkämpfte Weltgeltung als europäischer Flug-Zentralpunkt verberblich wirken würde. Daher sieht das deutsche Volk mit reger Aufmerksamkeit auf die Folgen, die eine unsere Handelsluftfahrt gefährdende Finanzpolitik auf die Fortentwicklung und den notwendig werdenden Wiederaufbau unseres Verkehrsflugnetzes haben könnte. Es sei durchaus zugegeben, daß unsere unglückliche, durch die untragbaren Tributzahlungen immer schwieriger werdende Finanzlage die Mittel der öffentlichen Hand immer mehr beschränkt und größte Sparmaßnahmen auf allen Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens unbedingt gefordert werden muß. Dessenungeachtet stehen gerade bei der deutschen Verkehrsluftfahrt nicht nur wirtschaftliche, sondern auch wichtige Prestigegegründe auf dem Spiele, die die maßgebenden Stellen nicht zu gering werten sollten. Bedenken wir, daß noch im Jahre 1928 in unsern Verkehrsflugzeugen 55 185 Passagiere und bereits im Jahre 1929 87 000 Flugzeuge befördert wurden, so kann man wohl verstehen, daß auch in weiteren Kreisen unseres deutschen Volkes der Wunsch laut wird, mit allen nur möglichen Mitteln zu versuchen, selbst im Zeichen unserer derzeitigen ungünstigen Wirtschaftslage die deutsche Handelsluftfahrt zu stützen und zu fördern. Im gleichen Zeitraum stieg die Beförderungsziffer von Frachtgütern durch Flugzeuge von 521 Tonnen auf 1889 Tonnen, die für Post und Zeitungen von 287 Tonnen auf 412 Tonnen, — ebenfalls also eine Leistungsverbesserung, die aller Wahrscheinlichkeit im Falle etwaiger Verbilligung der Tarife noch erheblich übertroffen werden dürfte. Es liegt natürlich auf der Hand, daß eine an sich zukunftsreiche Wirtschaftsanlage durch Förderung materieller Natur auf die Dauer allein nicht hochentwickelt werden kann, noch dazu in einer Zeit wirtschaftlichen Niedergangs, wie wir ihn heute leider kaum noch verbergen können. Durchaus möglich aber ist es, durch gezielte Finanzgebarung, eine Leistungssteigerung zu erzielen.

... 59 von
meinen 65
Schülerinnen
trinken jetzt
Kathweiner
schreibt der Lehrer L.
darüber
wird sich unser
Schularzt
freuen ...

Deutschlands Handwerk lebensfähig?

Die Sorgen des deutschen Handwerks in der Nachkriegszeit sind bekannt; nicht umsonst hängt in vielen Werkstätten deutscher Handwerksmeister der Spruch, daß der „goldene Boden“ längst dahin sei. Schwer ringt das Handwerk um seine Existenz, und die Frage, ob das deutsche Handwerk überhaupt noch lebensfähig sei, ist heute die Schicksalsfrage, die sich mancher Handwerksmeister schon gestellt haben mag. In der „Handwerkszeitung“ wird noch einmal auf Grund des vom Ausschuss zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen herausgegebenen vierbändigen Wertes „Das deutsche Handwerk“ zu dieser Frage Stellung genommen. Wir entnehmen den interessantesten Ausführungen u. a. folgendes:

Niemand wird in der Lage sein, etwa aus politischen Erwägungen oder aus gewissen, regelmäßig wiederkehrenden Anzeichen des Wirtschaftsablaufes (Konjunkturforschung) mit einiger Sicherheit die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen, die des selbständigen Handwerks im besonderen vorauszusagen. Wohl läßt sich aber durch genaue wissenschaftliche Feststellung vorurteilsfrei das Bestehende erkennen, wohl kann man die Wirtschaftsveränderungen im Handwerk während der Kriegs- und Nachkriegszeit bis auf unsere Tage erforschen und damit auf die Frage nach der Lebensfähigkeit des Handwerks doch eine befriedigende Antwort geben.

Ziel Handwerkszweige waren, wie das gesamte Werk feststellt, sowohl in kaufmännischer als auch in technischer Hinsicht wandlungsfähig genug, um in gewissem Umfang den Wettbewerb mit der Industrie aufnehmen zu können. Die Ergebnisse der Untersuchungen lassen erkennen, daß von einer konstitutionellen Erkrankung des Handwerks wie um die Jahrhundertwende, nicht mehr gesprochen werden kann, dieses vielmehr in die allgemeine deutsche Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit hineingerissen ist, im übrigen aber stark genug erscheint, seine Stellung in der Gesamtwirtschaft infolge technischer und kaufmännischer Rationalisierung, Spezialisierung und Kombination mit geeigneten Handelsfunktionen zu behaupten und zu stärken.

Es steht heute fest, daß sich das Handwerk in der Stadt durchaus als Betriebsform gehalten hat, daß es im großen und ganzen heute noch abgaborientiert ist und sich mit der Einengung, Verschiebung oder Erweiterung und Umstellung auf neue Betriebszwecke lebensfähig erhält. Namentlich die Einengung des Betriebszweckes (Spezialisierung) hat wesentlich zur Daseinserhaltung des Handwerks beigetragen. Auch für eine günstige Kostengestaltung durch Beschaffung einheitlicher Rohstoffe und Zutaten ist die Einengung des Betriebszweckes Voraussetzung. Für die Steigerung des Absatzes ist die Spezialisierung des Handwerks gleichfalls von größtem Vorteil. Eine Verschiebung des Betriebszweckes findet vielfach von der Fertigwarenerzeugung nach Reparaturarbeit und Dienstleistung hin statt.

Es ist eine leider bekannte Tatsache, daß einer Umwandlung weiter Käufer- und Verbraucherschichten zum Warenhaus in wirksamer Weise vom Handwerk selbst nicht entgegengearbeitet wird. Mit Protesten allein ist hier nichts getan. Not tut vielmehr eine heute mehr denn je erforderliche, nur durch Bildung und regen aktiven Anteil am Anknüpfungsleben zu erwerbende geistige Beweglichkeit des Handwerkers.

Auch mit einer Erweiterung des Betriebszweckes und einer Angliederung weiterer Betriebszwecke können sich im allgemeinen dem Handwerk bessere Daseinsmöglichkeiten eröffnen. In der ersten Gruppe ist die Erweiterung in vertikaler Richtung hier und dort durch Angliederung von Produktionsanlagen im Wege der Genossenschaft angestrebt worden. Dieser Weg ist zur Erlangung billiger Rohmaterialien oder zur rationellen Verwertung der Abfallprodukte sehr zu empfehlen. Die horizontale Erweiterung findet man im Handwerk häufiger. Sehr empfehlenswert und vielfach schon durchgeführt ist auch die Verknüpfung eines Handwerksbetriebes mit einem Ladengeschäft in Handwerkszweigen, in denen diese Verbindung bisher noch nicht bestand.

Alle diese Stufen und Formen der Wandlungen des Betriebszweckes lassen sich nach den Ausführungen des Untersuchungsausschusses als Folgen der stärkeren Betonung des Wirtschafts- bzw. Unternehmungscharakters der handwerklichen Betriebswirtschaften bezeichnen. In erster Linie muß der Handwerker seinen technischen Betrieb sorgfältig im Auge behalten, ihn pflegen und entwickeln. Was der Handwerksmeister heute aber außerdem besonders beachten muß, ist der Wirtschaftszweck. Ihm muß er notfalls — unter peinlichster Aufrechterhaltung der betrieblichen Solidität — auch den Betrieb unterordnen.

Die Schulreiterin

Roman von Margarete von Saff.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Die Hitze eines künftigen Tages lag sengend über der breiten Landstraße, die Ange Schürich gehen mußte, um zum Gute Lüderichshof zu gelangen. Menschenleer lag die Straße vor ihr und eine mühsamende Stille war um sie her. Ange Schürich verlangsamte sich. Hin und wieder blieb sie stehen und ihr Blick ging über die Felder hin, die zu beiden Seiten der Landstraße einsäumten. Ein leiser Wind strich über das hohe, reife Korn, daß seine goldenen Halme auf und nieder wogten und die Luft mit einem süßen Duft erfüllte. Ange atmete tief diesen würzigen Duft ein, ihre schlanke, geschmeidige Gestalt streckte sich und ihre großen, tiefblauen Augen nahmen voll Freude das Bild in sich auf, das vor ihnen lag. Felder — blühende Felder — wie sie sie liebte! Und wie selten sie solche sah!

Eine Sehnsucht war immer in ihr nach einem Leben auf dem Lande, nach Erdgeruch und wogenden Kornfeldern. Lange stand sie in tiefe Gedanken versunken, als plötzlich der Aufschlag von Pferden sie aufschauen ließ. Ein Dogcart kam langsam näher. Der Herr, der das Gefährt lenkte, grüßte artig zu ihr herab. Da entschloß sie sich, zu fragen, ob der Weg zum Gutshause noch weit sei. Der Herr hielt die Pferde an und gab Auskunft.

„Zu Fuß etwa eine halbe Stunde. Keine Kleinigkeit bei der brütenden Hitze. Darf ich Ihnen einen Platz auf meinem Wagen anbieten, ich fahre nach Lüderichshof.“ Und ehe sie noch antworten konnte, sagte er, seinen Hut lässend, hinzu:

„Gefallen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich Ihnen vorstellen darf? Graf Lüderich.“ Seine großen, grauen Augen ruhten auf ihrem Gesicht, über das eine helle Röte flog.

Ein merkwürdiger Zufall, daß wir uns hier auf der Landstraße begegnen, Herr Graf, ich wollte eben zu Ihnen. — Ich bin die Schulreiterin Angelene Schürich. Ihr Verwalter hat mir ein Reitpferd zum Kauf angeboten. Wissen Sie davon?“

Wie weit, ihr Organ klang. Ein müder Ton war darin. Die Stille hatte sie wohl angetrffen.

„Ja, ich bin im Bilde“, entgegnete Graf Lüderich. „Ein glücklicher Zufall ist's, Fräulein Schürich, daß wir uns hier trafen — darf ich bitten, aufzusitzen.“

Er reichte ihr die Hand. Eine Weile saßen sie schweigend nebeneinander. Inges Bild verankert in den Anblick des weiten, blühenden Feldes, durch das der Sommerwind strich, und Werner von Lüderichs Blick ruhte voll Entzücken auf dem weissen, schlanken Frauentypen, in welchem sich, wie Goldgepflüster, blonde Locken kräuselten.

Wie ein erlappter Sünden erschraf er, als Inge plötzlich den Kopf zu ihm wandte.

„Die Felder gehören natürlich zu Lüderichshof?“ fragte sie. Werner von Lüderich bejahte. Seine Augen lagen fest an dem reizenden Gesicht Inges. Sie sprach von dem guten Stand des Kornes, er hörte kaum darauf. Eben hatte er gar kein Interesse für seine Felder, er war ganz eingenommen von der Schönheit und Grazie der Schulreiterin. Gern hätte er seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, aber er wagte es nicht, denn Angelene Schürichs Haltung gebot Distanz. — Sie ist heiter, mußte er nur immerzu denken. Und dann drängte sich ihm eine Frage auf die Lippen: „Wie lange wird Ihr Besuch noch in Habelberg bleiben?“

Voranzeige!



Wir veranstalten:

am 2. und 3. Juni d. Js. in Berleburg,
„ 5. „ 6. „ „ „ „ „ Erndtebrück,
„ 11. „ 12. „ „ „ „ „ Laasphe

Wirtschaftsvorträge über die Verwendung von elektrischer Energie in Haushaltungen. Es ist beabsichtigt, mit diesen Vorträgen eine **kleine Ausstellung** elektrischer Geräte für Haushaltungen zu verbinden.

Elektrizitäts-Verband Büren-Brilon-Wittgenstein, G. m. b. H.
Betriebsverwaltung Wittgenstein, Berleburg i. Westf.

Junge zog langsam die Schultern hoch. „Das hängt von dem Geschäft ab, das Direktor Warmbüt macht. Es läßt sich in dieser Saison nicht sehr gut an.“ „Sie sind noch nicht aufgetreten?“ fragte er.

„Nein, nicht ein einziges Mal. Das Pech, das ich mit meinem Pferde hatte — es ist auf dem Transport durch die Ungeheuerlichkeit meines Stallburschen zu Schaden gekommen —, hinderte mich am Auftreten. Dadurch habe ich viel veräumt und für Warmbüt's Unternehmen ist es ein großer Schaden.“

„Sie werden alles nachholen, Fräulein Schurich. Der Heißt Roland, den ich Ihnen verkaufen will, ist ein Prachtstier. Vorzügliches Damenreitpferd. Freue mich schon darauf, daß es in Ihre Hände kommen wird. Ich habe immer gesagt, Roland ist für den Zirkus geboren.“

Junge sah ihn von der Seite an. Aus seinen schmalen, aber beweglichen Lippen, blühte helle Freude.

„Ob das Pferd sich für den Zirkus eignet, muß man sehen. Ich muß es erst reiten. Und wenn ich es kaufe, so kommt es diesen Sommer noch nicht in die Manege. Dazu muß es erst viel lernen.“

„Schade!“ sagte Vöberth, „ich hätte Sie gern zu Pferde gesehen.“

„Sie erröte.“

„Ich werde schon in den nächsten Tagen auftreten, man wird mir ein Pferd aus Berlin schicken. Aber Sie werden doch nicht in den Wanderzirkus gehen?“

Graf Vöberth lachte.

„Warum nicht?“ — er sah ihr fragend ins Gesicht. Und da sie nicht darauf antwortete, sagte er: „Die künstlerischen Darbietungen des Warmbüt'schen Wanderzirkus sollen sehr gut sein, habe ich gehört.“

Ihr Gesicht nahm eine drollig nachdenkliche Miene an.

„Na, dagegen ließe sich manches einwenden.“

„So?“ — Nun davon muß ich mich erst selbst überzeugen.“

Vöberth sah sie mit beunruhigtem Blick an.

„Wenn ich komme, werden Sie dann reiten?“ — Ich sehe so gern hohe Schule reiten“, fügte er hinzu.

Sie nickte, dann wandte sie den Kopf zur Seite. Letzte spielte der Sommerwind mit ihrem Blondenhaar. Und während ihr Blick wieder über die weiten Felder ging, löste sich ein tiefer Atemzug aus ihrer Brust. Der flog als zitternder Teufel durch die heiße Luft.

„O Gott, Sie scheinen so schwer!“ sagte Vöberth — „was quält Sie denn?“

„Die Sehnsucht“, gab sie leise zurück.

„Die Sehnsucht?“ wiederholte er fragend — „wonach, darf ich es wissen?“

„Nach dem Lande.“

Sie hatte es gesagt, ohne ihn anzusehen.

„So lieben Sie das Land?“

Sie nickte.

„Ich ersehne nichts so, als immer auf dem Lande leben zu können — aber meine Sehnsucht wird sich nie erfüllen.“

Nun wendete sie ihm wieder ihr Gesicht zu.

„Warum sollte sie sich nicht erfüllen, Fräulein Schurich?“ Sie werden ja nicht immer beim Zirkus bleiben.“

Sie sah ihn groß an.

„Natürlich werde ich das, was sollte ich wohl sonst tun? Es ist doch mein Beruf. Seit meinem sechsten Jahre bin ich beim Zirkus — fünfzehn Jahre —, denken Sie — fünfzehn Jahre!“

Scherzend sagte er: „Da müssen Sie doch schon so viel gewohnt haben, daß Sie sich ein Landgut kaufen können.“

Sie lächelte. Und nach einer kleinen Pause sagte sie ganz ernsthaft: „Ich habe in den letzten Jahren viel Unglück mit meinen Pferden gehabt. Auch sind meine Einnahmen nicht groß, sie reichen nur gerade aus zum Leben.“

Ganz frei und offen sprach sie von ihren Lebensverhältnissen.

„Mein Vater ist Mitbesitzer des Unternehmens, wenn das selbe einen geschäftlichen Mißerfolg hat, so trifft mich dieser auch. Und Mißerfolge sind bei diesem Unternehmen nicht selten. Ich fühle mich weit besser, wenn mich das Unternehmen nichts angeht.“

„Und warum nehmen Sie nicht ein Engagement an in einem fremden Zirkus?“

Sie zog die Schultern. — „Ich könnte es schon“ — dachte sie — „aber mit mir steht und fällt unser Unternehmen.“

„Sie möchte es ihm aber nicht sagen, das hätte leicht nach Prahlerei ausgefallen.“

Vöberth kam die Vermutung, daß sie gewiß nicht das Geld dazu haben würde, den Roland zu kaufen. — Zwölftausend Mark sollte das Pferd kosten; das war schon eine recht respektable Summe, wer weiß, ob sie die aufbringen konnte. Man war nun beim Gutshause angelangt. Vöberth überlegte, ob er die Schuricherin in sein Haus führen sollte. Seine Mutter würde es ihm gewiß sehr übel nehmen. Aber was machen? Er war in peinlicher Verlegenheit aus der ihn aber Junge schnell half. — Auf ihre kleine Stahlfuhr sitzend, sagte sie:

„Es ist spät geworden! Es ist gleich Mittag, und ich wollte bis ein Uhr zu Hause sein! Darf ich Sie bitten, Herr Graf, mit dem Pferd gleich vorführen zu lassen?“

„Gern“, sagte Vöberth und lenkte das Gefährt in den Hof ein. In der Nähe der Stallungen hielt er, sprang ab und half dann Junge beim Absteigen. Einem Stallburschen, der dienstbeflissen angestürzt kam, übergab er

das Weibchen. Dann schritt er, von Junge gefolgt, zu den Stallungen.

„Führen Sie den Roland vor“, rief er seinem Stallknecht zu, der ihm entgegenkam. Junges Gesicht erglühete in freudiger Überraschung, als der Reitknecht das Pferd aus dem Stall führte.

„Ein Araber“, sagte sie zu Vöberth aufsehend.

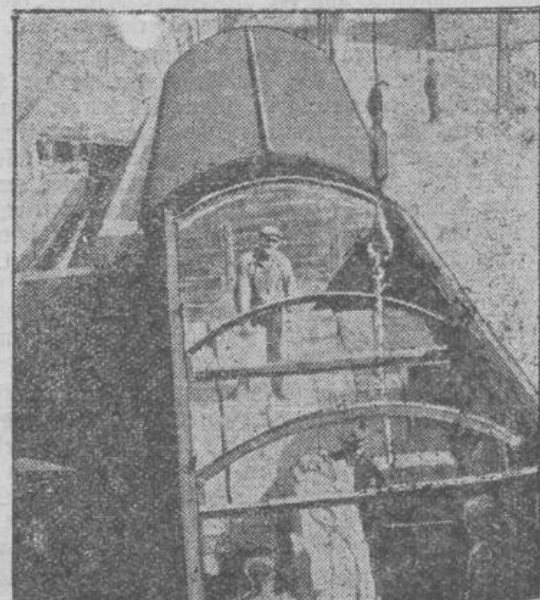
Er nickte. Sie trat an das Pferd heran, streichelte seinen Hals, strich zärtlich über sein weißes glänzendes Fell und blickte sich dann, um die feinen Fesseln des Tieres zu betrachten. Als sie damit fertig war, strich sie ihm das Maul, um die Zähne anzusehen, danach streichelte sie leicht die weichen Rippen.

„Schönes Tier“, lobte sie, einen Schritt zurücktretend. Ihre Augen glühten voll Freude über Roland hin.

„Was soll es kosten, Herr Graf?“

Sie fragte es, ohne ihn anzusehen, denn sie ahnte, daß der Preis, den er jetzt nennen würde, für sie unerträglich sein würde.

(Fortf. folgt.)



Auflappbare Güterwagen.

Die schwedischen Staatsbahnen verwenden seit einiger Zeit versuchsweise Güterwagen mit aufklappbarem Dach. Durch die Indienststellung derartiger Wagen ist ein wesentlich schnellerer Güterumschlag möglich.

„...seitdem ich mit **IMI** spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber.“



Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen **IMI**-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit **IMI** gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER
= 1 EIMER HEISSES WASSER

Für die Pfingsttage

empfehle ich mein reichhaltig sortiertes Lager:

Für die Dame:

**moderne Frühjahrmäntel
die neuesten Sommerstoffe
Strümpfe und Wäsche**
in allen Preislagen.

Für den Herrn:

**Anzüge, Mäntel, Hüte,
Oberhemden, Selbst-
binder und Wäsche**
in schöner Auswahl zu billigsten Preisen.

H. Levi, Erndtebrück

Filmschau.

Links der Isar — rechts der Spree.

Die alten Gegensätze: die Bayern und die Preußen — Norden und Süden — bilden das Grundmotiv des neuen Emelta-Films: „Links der Isar — rechts der Spree“, der in den Lichtspielen Westf. Hof zur Aufführung gelangt. Alle die oft belachten, oft einander borgevorbenen typischen Eigenschaften des Süddeutschen und des „fesseln Berliner“ leben übermütig in dieser großen Poesie auf.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 2. Juni d. J. eine Schweinezählung statt. In den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern soll die Zählung diesmal nicht durchgeführt werden; es ist aber die Zahl der Schweine festzustellen, die am Zähltag auf den Schlacht- und Nutztiermärkten vorhanden sind.

Es liegt im dringenden Interesse der Reichs- und Staatsverwaltungen, durch diese Zählung einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweinehaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich zu den Vorjahren zu erlangen.

Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Schweinezucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Öffentlichkeit richtig beurteilt werden kann, so müssen sämtliche an der Zählung Beteiligten mit besonderem Nachdruck auf die sorgfältige Ausführung der Zählung an den einzelnen Orten hinwirken, um durch die vollständige Erfassung des Schweinebestandes ein zuverlässiges amtliches Ergebnis zu gewinnen.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Ueber die den Viehbesitz des Einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Zwecken, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1912 (R.-Bl. S. 81) oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Die Zählung erfolgt durch Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist.

Ich hoffe, daß alle Beteiligten, die zur Mitarbeit berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe widmen werden, und daß auf eine bereitwillige Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Ausfüllung der Listen gerechnet werden darf.

Ursberg, den 26. Mai 1930.

1 S. a. Nr. 1115. Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 28. Mai 1930.

Der Landrat. J. V. Martin.

Raubüberfall auf eine Bank. In der Escompte- und Wechsel-Bank in Budapest wurde ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Ein maskierter Mann drang in das Zimmer der Bank, wo gerade die Gehälter vorbereitet wurden, mit vorgehaltenem Revolver ein und zwang den Kassierer, sich in einen Schrank einsperren zu lassen. Er raubte dann 161 000 Pengö, die in Banknoten aufgeschichtet waren, zusammen, wickelte die Noten in weißes Packpapier ein und sprang durch das Fenster in einen Korridor und von dort über ein Gitter zu einem Seitentor des Nachbarhauses, von wo er ungehindert entkommen konnte. Die Polizei hat einen großen Apparat aufgestellt, um des Banditen habhaft zu werden. Bisher jedoch ohne jeden Erfolg.

45 Passagiere im Eisenbahnwagen verbrannt. Bei einer Eisenbahnkatastrophe auf der Kursler Eisenbahnlinie in Sowjetrußland sind 45 Passagiere umgekommen und 23 verletzt worden. Infolge der Entzündung von Holzgeist, der von einem unbekannten Fahrgast verschüttet worden war, geriet ein Wagen in Brand. Da eine Panik ausbrach und die Ausgänge gesperrt waren, konnte niemand den Wagen verlassen. Das Verkehrsministerium verfügte die Einleitung eines Gerichtsverfahrens und einer Disziplinarmaßregelung des Zugpersonals, das es an der nötigen Energie und Umsicht bei der Rettung der Passagiere fehlen ließ.



Niederlage:

**Jac. Ludw. Hammer jr.,
Laasphe.**

Elternbeiratswahlen

der ev. Stadtschule und der Rektoratschule Laasphe.

Die Wahl zum Elternbeirat findet am **Sonntag, den 22. Juni** statt.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt im Bürgermeisteramt zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen diese Liste sind spätestens eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter anzubringen.

Die 1. Elternversammlung zur Vorbereitung der Wahl findet am **Dienstag, den 3. Juni**, abends 6 Uhr in der Stadtschule statt.

Steen, Rektor.

Warzen
beseitigt schnell
und schmerzlos
Dr. Buslebs
Warzenzerstörer
**Wittg. Drogerie,
Laasphe.**

Zwangsversteigerung.

Montag den 2. Juni 1930, 11 Uhr, versteigere ich in Feudingen in der Wirtschaft Reinhold Müller das:

1 Schäftmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung.

Silchenbach, den 31. Mai 1930.

Wetterholz,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Wiederverkäufer

**Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen**

kauft man nur bei
Heinrich Keller, Siegen KÖln-
strasse 27

Berding.

Die Arbeiten und Rohlieferungen zur Umlegung der Interessenten-Wasserleitung Leimkruth-Bahnhof sind zu vergeben.

Angebotsformulare sind

für Erdarbeiten zu RM. 0.50
„Rohlieferung u. Verlegung zu „ 1.50
erhältlich bei W. H. Böse, Leimkruth,
Bahnhof, dortselbst auch Abgabe der
verschlossenen Offerte oder im Öff-
nungstermin am Freitag den 6. Juni
1930, nachm. 5.30 Uhr unter Beifern
etwaiger Bewerber in der Wirtschaft
H. Wirtelbach, Leimkruth, Bahn-
hof.

Inferieren ist des Geschäfts-
manns beste Kapitalanlage!

Kleinigkeiten

von denen man spricht.

Laasphe scheint auf dem Wege der Entwicklung zu sein. Gewisse Anzeichen sprechen dafür. So ließ sich in der letzten Zeit öfters ein Eiswagen hier sehen. Es war aber kein Eiswagen gewöhnlicher Art, sondern es war ein Auto, dessen hinterer Teil die lederen 10-Pfennig-Portionen enthielt. Früher sah man das Bild, das man in jeder Großstadt gewohnt ist, nämlich den Eisverkäufer, in Laasphe niemals. Heute sogar mit einem Auto. Ein Zeichen des Fortschrittes?

Die Bierpreiserhöhung, um auf dieses immer noch umstrittene Gebiet noch einmal zurückzukommen, hat sich, wie uns mitgeteilt wird, in einem Orte nahe bei Laasphe eigenartiger Weise als Bierpreiserhöhung niedergelassen. Bislang kostete dort ein kleines Bierseidel Glas 25 Pfennig. Als dann in unserer Zeitung die neuen Bierpreise bekannt gegeben wurden, wonach für jenes Glas Bier nur 23 Pfennig angelegt waren, wurde der Bierpreis in der erwähnten Wirtschaft billiger. Er fiel auf 23 Pfennig. — In dem Ort soll die Bierpreiserhöhung allgemein begrüßt worden sein.

Es ist vielleicht angebracht, auf ein Betätigungsfeld für unsere Stadtbüder hinzuweisen. Es wird nämlich als Uebelstand empfunden, daß viele Wege und Straßen, obwohl sie schon viele Jahre bestehen, namenlos sind. Es wäre doch sicher nicht allzu schwierig, eine Anzahl Wegetaufen vorzunehmen. Besonders in den beiden Siedlungen sind die Wege durchweg noch ohne Namen und die Häuser ohne Hausnummern.

Ist es von Laasphe nach Berlin weiter wie nach Verleburg? Ganz gewiß nicht. Aber für einen Brief ist es bedeutend schwieriger, von Laasphe aus in die Hände des Empfängers in Verleburg zu kommen als wie in die eines Berliner. Schickt man hier nachmittags gegen halb 5 Uhr einen Brief nach Verleburg ab, dann ist er frühestens am anderen Mittag in den Händen des Empfängers; der hier zu gleicher Zeit nach Berlin abgesandte Brief wird bereits am andern Morgen dort gelesen. Tatsache! Wer es nicht glaubt, probiere es aus. Schuld daran sind die ungünstigen Verkehrsverhältnisse innerhalb unseres Wittgensteiner Ländchens.

In der Stadt scheint eine ziemlich Unzufriedenheit mit der Stadtverwaltung zu herrschen. Es wird über Verschiedenes geklagt, auf das wir heute weiter nicht eingehen wollen. Ein Zeichen dieser Unzufriedenheit sind vor allen Dingen die häufigen Aufschriften an unsere Redaktion. Wir wollen jedoch diese allzu scharf gehaltenen Vorwürfe wegen des da-

durch entstehenden Sturmes in der Öffentlichkeit nicht abdrucken.

Der Laaspheer Schwimmklub hat nun auch seine Übungen wieder aufgenommen, begünstigt von herrlichem Wetter. Ganz passend ist folgende Scherzfrage, aus der vielleicht manche eine Lehre ziehen können. Wir entnehmen sie dem „Jugendschwimmer“: Fünfzehn Jungen machen eine Wanderung und kommen an einen See. Dreien haben die Eltern das Baden verboten. Wie viele schwimmen?

(ußer Jung)

Der Springbrunnen in der Königstraße liegt wieder „auf dem Trockenen“. Kein Tropfen Wasser in ihm. Nur viel Papier, etwas Holz und eine alte Kartoffelreibe „sieren“ den Grund. Die Reibe ist allerdings noch nicht so ganz schlecht, sie sieht noch gut erhalten aus. Wenn man sie herausholte, könnte sie als Aussteuergegenstand vielleicht noch gute Dienste tun. — Der Springbrunnen würde aber, so nehmen wir an, bestimmt einen besseren Eindruck machen, wenn er diese „Verzierungen“ nicht hätte.

Wie uns allen Erstes mitgeteilt wird, ist „entdeckt“ worden, daß der Kreis Wittgenstein die Wiege der Menschheit ist. Außerdem sollen hier Adam und Eva im Paradies gelebt haben. Wir entnehmen einem Briefe an die Schriftleitung des Schönen Wittgenstein, der bekannten Wittgensteiner Heimatzeitschrift, folgende denkwürdige Zeilen: „Bei Steinbach liegt der „Külmere“ und auf halber Höhe des Berges die Hölle-Läse“. Da ist die „Mutter“, die „Ga“, die „Gaim“, die „Ge“. Da ist der Ausgangspunkt aller Kultur, der „Zion“, da ist das Christkindchen, wie im Volksmund dort erzählt wird.“ — Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch Leute gibt, die allen Erstes an ein derartiges Märchen glauben, und die auch andere Menschen davon überzeugen wollen.

Wetterbeobachtungen

Wettervorhersage für Sonntag: Anhalten der warmen, zu Gewittern neigenden Witterung.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 31. 5., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	18° C
Barometerstand: (gemessen 745 mm)	745 mm
Feuchtigkeit der Luft:	95 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	28° C
Niedrigste Temperatur	+ 14° C
Niederschlagsmenge	12,4 mm

Städtische Badeanstalt Laasphe

Heute mittags 12 Uhr betrug die Temperatur im

Wasser:	17° C
Luft:	28° C

Zu Pfingsten!

Reizende geschmackvolle

**Waschstoffe
Seidenstoffe
Wollstoffe**

usw. usw.

zum neuen Kleide.

Die hübsche Ausmusterung, die anerkannt größte Auswahl und die bekannte Preiswürdigkeit, sind die Eigenart meines Spezialgeschäftes. Es liegt in Ihrem Vorteil, Ihren Bedarf an Stoffen bei mir zu decken.

**Heinrich Emde
v. d.
Marburg - Lahn
Universitätsstraße 22.**

Sofort abzugeben:
Größere Mengen

Gintagsküchen

Rhodeländer
Leghorn
Rheinländer
Barnevelder.

**Geflügelzuchtverein für
Erndtebrück u. Umgegend**
Auf 14.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

1. Juni 1930, Traudi
10 Uhr: Gottesdienst P. Bauer.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Puderbach:
2 Uhr: Gottesdienst P. Bauer.
3 Uhr: Kindergottesdienst.
Kollette für dringende Notfälle der
Provinzialkirche.

PFINGSTEN — Sommerliche Kleidung.

Sie finden bei mir kleidsame Neuheiten in modischer Linie, gut verarbeitet und was die Hauptsache ist — sehr preiswert.

Backfisch-Mäntel engl. Herrenstoff u. Tweed, teils halb- und ganz gefüttert	19.50, 15.50 9.80
Damen-Mäntel fesche Formen, teils ganz gefüttert	32.—, 28.— 21.—
Damen-Mäntel engl. Herrenstoff, marine Rips, elegante Glockenform	49.—, 42.— 36.—
Damen-Mäntel ganz auf Seide, Ia Verarbeitung auch mit mod. Cape	68.—, 52.— 45.—
Elegante Unterkleidung in jeglicher Ausführung.	

Sommerkleider Kunstseide	9.80, 7.50, 5.80 3.50
Sommerkleider Panama und Trikoline	10.50, 8.50, 6.80 3.95
Sommerkleider Wollmusseline	27.—, 22.—, 12.50 7.80
Sommerkleider , Toile de voie, Crepe de chine	32.—, 22.— 15.80 9.80
„ Foulard	32.—, 22.—, 15.80 9.80
Damen-Strümpfe , meine allseitig gut bekannten Qual. in allen Modifarben.	

Das Hadeka-Haus **Ludwig Dresler, Laasphe** Schloßstraße 2
Filiale Königstraße 3

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Johanna Kohlberger
Erich Schreiber**

Niederlaasphe, den 31. Mai 1930.

Danksagung.

Für die uns zu unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Artur Dörr und Frau

Alice geb. Bergmann.

Laasphe, Mai 1930.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Am Sonntag den 1. Juni 1930
nachmittags 4 1/4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

Die größte Emelka-Posse

**Links der Isar-
rechts der Spree**

Ein Großkampf der Isar- und Spree-Atthener.
Regie: Franz Seis.



Weiß Gerbl, — den jedes Münchener Kind
kennt, und Albert Paulig, eine allen Berlinern
wohlvertraute „Type“ — in ihrer Komik spielen
die Gegensätze in diesem Film uftig aufeinander.

Ferner:

Gärendes Blut!

Das Erwachen der Jugend von heute.
Ein Sensationsgroßfilm der Gegenwart.

Haustapelle!

Was der Herr zu Pfingsten braucht!

Wäsche

Das gute Oberhemd aus festem Popeline-Gewebe	5.75	4.90
Oberhemden aus gewirntem Macco	7.90	6.50
Oberhemden , Marke Dornbusch	12.—	9.50 8.75
Oberhemden in weiß	7.90 6.50	5.75 4.95
Oxford-Sporthemden mit angeschnittenem Kragen und Krawatte		
Herren-Socken		
Herren-Socken in Macco und Seidenflor in aparten Mustern	1.50 1.25	0.95 0.75
Herren-Socken hochwertige Qualitäten, in vielen modernen Farbtönen	2.75 2.20	1.95 1.75

Krawatten

Den modernen Selbstbinder in schönen modernen Dessins	1.95 1.50	1.20 0.95
Selbstbinder aus schwerer, reiner Seide	4.20 3.50	2.90 2.20
Selbstbinder „Orig. Wicu“	4.50 3.75	2.50
Kragen in allen modernen Formen steif und halbsteif		
Handschuhe in guter Waschleder-Imitation gelb mit schwarzer Abnaht	3.75	2.20

**Herren-Anzüge, moderne Farben
elegante Formen.**

Jac. Ludw. Hammer jr.

Telefon 55

Laasphe

Gegründet 1832

In Feudingen ist eingetroffen

Krämer's Doppel-Karussell

nebst Schmidt's Preisschießen

und ist nur Sonntag den 1. und Montag den 2. Juni
von nachmittags ab geöffnet.

Um guten Besuch bittet

Heinrich Krämer.

**Westfalia
Molkemaschinen
Reparaturen**

„Molkemaschine“
„Molkemaschine“

Beste deutsche Reparaturen!
Schnellste und beste Reparaturen!
Günstigste Preise! Günstigste Leistungen!

**RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
Oelde i.W.**

Sprechtag:

Dienstag, den 3. Juni 1930

Erndtebrück, Hotel Patt, vorm. 8 1/2—10 Uhr.
Berleburg, Hotel Schrader, vorm. 10 1/2—12 Uhr.
Laasphe, Wirtschaft Schäfer, nachm. 2—3 Uhr.
Feudingen, Wirtschaft Rh. Müller, nachm. 3 1/2—4 Uhr.
Netphen, Wirtschaft Brachthäuser, nachm. 5—5 1/2 Uhr.

Verband der Gewerbevereine
für die Kreise Siegen und Wittgenstein e. V.



„Pflaster“ solche Hühneraugen
füße!
und da kostet eine Schachtel
„Lebewohl“
nur 75 Pfennige.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiden**, Bie-
dose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße
u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben: **Wittgenst. Drogerie Max Sitt-**

Photogr.-Atelier Kämmerer-Laasphe
täglich — auch abends — geöffnet.